

Andrea Mayer, Staatssekretärin für Kunst und Kultur

Geleitwort

Wenn wir an die kulturgeschichtliche Vergangenheit Österreichs denken, denken wir zumeist an Bilder eines (verklärten) Habsburgerreichs, das verschiedene zentral-europäische Kulturen, Sprachen und Religionen einte. Die kulturellen, ökonomischen und wissenschaftlichen Verstrickungen des Habsburgerreiches mit dem europäischen Kolonialismus hingegen sind bislang wenig bekannt.

Im Oktober und Dezember 2019 startete das Kulturressort, das damals noch dem Bundeskanzleramt zugeordnet war, die Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit des Sammlungsbestands der österreichischen Bundesmuseen mit zwei vielbeachteten Veranstaltungen unter dem Titel „Das Museum im kolonialen Kontext“. Der vorliegende Sammelband zeigt die Vielstimmigkeit der Perspektiven auf Fragen zur wissenschaftlichen Aufbereitung, zum Umgang mit dem kolonialen Erbe und zur Verantwortung, die ein Museum über seine Sammlungsgeschichte trägt.

Pionierarbeit im sensiblen Umgang mit musealem Eigentum leistet seit über zwanzig Jahren die beim Bundesministerium für Kunst, Kultur, Öffentlichen Dienst und Sport eingerichtete Kommission für Provenienzforschung. Bisher fokussiert auf Kunst- und Kulturgüter, die im Nationalsozialismus verfolgungsbedingt entzogen wurden, erweitert die Provenienzforschung nun ihre profunde wissenschaftliche Erfahrung um postkoloniale Perspektiven.

Die Republik Österreich setzt sich für einen reflektierten, kritischen und transparenten Umgang mit ihrem musealen Eigentum ein. Ein wesentlicher Unterschied zur Erforschung der Provenienzen aus der NS-Zeit liegt in der weitaus größeren zeitlichen Erstreckung. Das betroffene Sammlungsgut wurde über Jahrhunderte hinweg aus verschiedenen Ländern und Kontinenten und unter ganz unterschiedlichen Bedingungen nach Österreich gebracht. Häufig muss zur Erforschung der Provenienz auf unsichere Erzählungen zurückgegriffen werden. Die Autor:innen dieses Sammelbandes sind sich der hohen Komplexität der postkolonialen Provenienzforschung bewusst und nehmen die Herausforderung dieses ebenso wichtigen wie schwierigen Themas an.

Dabei steht seitens der Republik eine Prämisse allen anderen voran: Ein angemessener Umgang mit den betroffenen Objekten, etwa mit menschlichen Überresten,

also *Objekten*, die eigentlich *Subjekte* gewesen sind, muss selbstverständlich sein. Verantwortung, Sensibilität und Angemessenheit prägen schon jetzt die Praxis der Bundesmuseen. So die äußeren Rahmenbedingungen es zulassen, werden noch dieses Jahr, 2021, menschliche Überreste aus dem Naturhistorischen Museum Wien, die eindeutig belegbar durch Grabraub im 19. Jahrhundert entwendet worden waren, an Aotearoa, wie die indigene Bevölkerung der Māori Neuseeland bezeichnet, zurückgegeben.

Die Sammlerinnen und Sammler des Habsburgerreiches brachten voller Stolz viele Kunst- und Kulturgüter aus der weiten Welt in ihre österreichische Heimat. Verloren gingen dabei sakrale, kulturelle und emotionale Bedeutungen der Gegenstände. Nun gilt es den Blick zu weiten, die Bedürfnisse und Wünsche der Herkunftsgesellschaften der Gegenstände zu berücksichtigen und einen offenen und öffentlichen Zugang zu diesem gemeinsamen Kulturgut zu ermöglichen.

Als zuständige Staatssekretärin ist mir wichtig, solide Rahmenbedingungen für einen kooperativen, sensiblen und wissenschaftlich präzisen Umgang mit den Sammlungsbeständen aus kolonialen Erwerbzusammenhängen zu schaffen. Ich bin gespannt auf die weiteren Entwicklungen in dieser national wie international immer breiter rezipierten Diskussion.

Andrea Mayer, Secretary of State for Arts and Culture

Preface

When we think of the cultural history of Austria, we usually think of images of an (enlightened) Habsburg Empire uniting various Central European cultures, languages and religions. By contrast, little has been said to date about the cultural, economic and academic involvement of the Habsburg Empire in European colonialism.

In October and December 2019, the Division Arts and Culture, at the time part of the Federal Chancellery, began to review the colonial past of the collections in Austrian federal museums through two highly acclaimed events entitled “The museum in a colonial context”. This omnibus volume shows a diversity of perspectives concerning the academic study and attitudes to the colonial heritage and the responsibility that museums have for their collection histories.

For over twenty years, the Commission for Provenance Research in the Federal Ministry of Arts, Culture, Civil Service and Sport has been conducting pioneering work in its sensitive approach to museum holdings. Having focused in the past on art and cultural objects expropriated during the Nazi period, the vast academic experience in provenance research has now been extended to include post-colonial perspectives.

The Republic of Austria supports a considered, critical and transparent approach to museum holdings. One significant difference to research into the provenance of objects from the Nazi period is the far larger time scale. The collection items concerned were brought to Austria over centuries under varying circumstances from different countries and continents. Provenance research in these cases frequently depends on unverified narrations. In accepting the challenges presented by this important but difficult subject, the contributors to this omnibus are aware of the great complexity of post-colonial provenance research.

For Austria, however, one premise is of prime importance. It is obvious that the *objects* concerned – human remains, for example – are also *subjects* that must be dealt with in a suitable manner. The approach in the federal museums today is already responsible, sensitive and appropriate. As far as the external circumstances permit, human remains from the Natural History Museum that were verifiably stolen from

Foreword

burial grounds in the nineteenth century will be returned this year, 2021, to Aotearoa, as the indigenous Māori call New Zealand.

The collectors in the Habsburg empire proudly brought art and cultural objects from all over the world to their Austrian homeland. In doing so they stripped them of their sacral, cultural and emotional significance. The broader horizon today calls for consideration of the needs and wishes of the original societies to allow transparent and public access to this shared culture.

It is important for me, as State Secretary, to create the conditions for cooperative, sensitive and commensurate handling of these collection objects with a colonial background. I look forward to further developments in the widening discussion at both the national and international levels.